

Schlussdokumentation

Lenkungsgruppe

**„Erstellung von Leitlinien
für ein
Integrationskonzept“**

Stadt Sankt Augustin 2010



<u>INHALTSVERZEICHNIS:</u>	Seite:
Vorwort	2
Projektauftrag und Umsetzung.....	4
Handlungsfeld: Kinder im Elementar- und Primarbereich	6
Handlungsfeld: Vernetzung und Bündelung von Maßnahmen insbesondere für Kinder und Jugendliche	7
Handlungsfeld: Spracherwerb und Sprachförderung	8
Handlungsfeld: Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt	9
Handlungsfeld: Seniorinnen und Senioren sowie kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen	10
Handlungsfeld: Freizeit und Sport.....	11
Handlungsfeld: Familienförderung	12
Wie geht es weiter?	13
Dank	15

Vorwort

Vor Ihnen liegt die Abschlussdokumentation der Lenkungsgruppe „Erstellung von Leitlinien für ein Integrationskonzept“. Ziel ihrer Arbeit war und ist, für Sankt Augustin einen „Kompass“ zu entwickeln, der die Integration der hier in Sankt Augustin lebenden Menschen mit Migrationshintergrund durch einen individuellen - „*Sankt Augustiner Beitrag*“ - spürbar verbessern soll. Auf diese Weise können die Programme zur Integration auf Bundes- und Landesebene nachhaltig ergänzt und die vorhandenen Ansätze auf kommunaler Ebene weiterentwickelt werden.

Dabei ist „Integration“ keine einfache Aufgabe, über ihr Gelingen gibt es verschiedene Auffassungen. Trotz unterschiedlicher Meinungen über Lösungswege waren sich die Mitglieder der Lenkungsgruppe über folgende Grundprinzipien einig:

- Die Integration der hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund ist eine der großen Zukunftsaufgaben unserer Stadt. Sie ist und bleibt eine dauerhafte politische und gesellschaftliche Aufgabe, die sich gerade auf kommunaler Ebene - vor unserer Haustür - stellt.
- Dabei ist es selbstverständlich, in unserer Stadt eine Kultur des Miteinanders anzustreben, die von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.
- Integration bietet eine Fülle von Chancen. Dabei darf nicht vergessen werden: Sie ist mit ebenso vielen Anstrengungen verbunden, die beide Seiten gleichermaßen auf sich nehmen müssen. Schließlich ist Integration ein dynamischer, in beide Richtungen gehender Prozess des gegenseitigen Aufeinanderzugehens und Entgegenkommens aller in Sankt Augustin lebender Menschen, Alt-Eingesessener und Zugezogener, wo auch immer ihr familiärer Ursprung liegt.
- Integration bedeutet gesellschaftliche Teilhabe für **alle**: unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrem sozialen Status und ihrer Religion.

Die vor Ihnen liegenden Handlungsempfehlungen sind in einem intensiven Dialog mit Personen und Institutionen entstanden, die sich bisher schon der Aufgabe gewidmet haben. Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses haben die Mitglieder der Lenkungsgruppe gemeinsam mit Fachkräften, insbesondere aus den Bereichen Soziales und Wohnen sowie Kinder, Jugend und Schule, eine Bestandsanalyse vorgenommen und auf dieser Grundlage Ziele und Maßnahmen definiert, um bereits vorhandene Möglichkeiten noch besser zu nutzen oder auch neu zu initiieren.

Allen Mitgliedern war dabei bewusst: Der Weg ist das Ziel. Nicht alles, was wünschenswert ist, kann angesichts der knappen finanziellen Ressourcen umgesetzt werden. Dennoch zeigen die Handlungsempfehlungen konkrete Schritte auf, die durch gemeinsame Anstrengungen - sei es in der Verwaltung, in der Politik, in der Bevölkerung - sogar kurz- und mittelfristig umgesetzt werden können. Und das Beste: Jede und jeder Einzelne kann durch seinen persönlichen Einsatz mithelfen!

Es liegt nun an uns allen, diese Leitlinien mit Leben zu erfüllen. Hierzu wünsche ich uns allen viel Erfolg!

Sankt Augustin, im Oktober 2010

Klaus Schumacher
Bürgermeister

Marcus Lübken
Beigeordneter

Projektauftrag und Umsetzung:

- | | |
|-------------------------------|---|
| 13.05.2009 | Beschluss des Ausschusses für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration vom 13.05.2009: „Die Verwaltung wird beauftragt, im nächsten Bericht der Ausländerberatung noch stärker auf die Maßnahmen zur Integration einzugehen, indem sie vorhandene Ansätze beschreibt und bewertet sowie Leitlinien für ein Integrationskonzept vorlegt. |
| 18.11.2009 | Vorlage des erweiterten Berichtes der Ausländerberatung der Stadt Sankt Augustin, der um aktuelle Informationen über die Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Sankt Augustin in den Handlungsfeldern Sprachförderung, Bildung, Betreuung in den Kindertagesstätten, schulische Bildung und Ausbildung, Integration durch Sport, Leben im Alter, kultureller Dialog und politische Partizipation ergänzt worden ist. |
| Dezember 2009/
Januar 2010 | <p>Bildung einer Lenkungsgruppe „Erstellung von Leitlinien für ein Integrationskonzept“, bestehend aus</p> <ul style="list-style-type: none">• jeweils zwei Mitgliedern der CDU- und SPD-Fraktion,• jeweils einem Mitglied der übrigen Fraktionen,• einem Mitglied des Integrationsrates,• Vertretern der beteiligten Fachbereiche Soziales und Wohnen, Kinder, Jugend und Schule, Kultur und Sport. |

**Schlussdokumentation Lenkungsgruppe
„Erstellung von Leitlinien für ein Integrationskonzept“
Stadt Sankt Augustin 2010**

Februar bis September 2010	Sitzungen der Lenkungsgruppe im Dialog mit Fachkräften aus Verwaltung und externen Institutionen.
Februar bis September 2010	Benennung der Handlungsfelder: • Bildung - bezogen auf Kinder • Bildung - bezogen auf Kinder und Jugendliche in Schulen • Bildung - mit den Schwerpunkten Spracherwerb und Sprachförderung in Schulen • Bildung - mit dem Schwerpunkt Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt • Seniorinnen und Senioren sowie behinderte und pflegebedürftige Menschen • Freizeit und Sport • Familienförderung
Februar bis September 2010	Entwicklung von Handlungsempfehlungen auf der Grundlage folgender Schritte: 1. Bestandsaufnahme 2. Bestandsanalyse 3. Bewertung
Oktober 2010	Erstellung der Abschlussdokumentation der Lenkungsgruppe „Erstellung von Leitlinien für ein Integrationskonzept“
17.11.2010	Vorlage der Abschlussdokumentation in der Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration

Handlungsfeld:
Kinder im Elementar- und Primarbereich

- Möglichst alle Kinder mit Migrationshintergrund - mindestens ab dem 3. Lebensjahr - sollen eine Kita besuchen.
- Das Rucksack-Modell (partnerschaftliche Sprachförderung durch Mütter und Erzieher/innen) soll im Elementar- und Primarbereich soweit wie möglich ausgebaut werden.
- Die unterschiedlichen Bildungsinstitutionen (Kita, Grundschule, weiterführende Schulen), Jugendhilfeeinrichtungen und das ehrenamtliche Engagement sollen zur Förderung der Integration der Kinder mit Migrationshintergrund möglichst miteinander vernetzt werden.
- Die Leistungsangebote/Projekte in den Kitas zur Förderung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund sollen - unter Einbeziehung der Angebote der Jugendsozialarbeit und der Offenen Ganztagsschule - in den Grundschulen kontinuierlich und effektiv fortgesetzt werden.

Handlungsfeld:
Vernetzung und Bündelung von Maßnahmen insbesondere für Kinder und Jugendliche

- Angesichts des hohen Anteils von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Sozialraum Menden sollte dort das Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit ausgeweitet werden.
- Es sollte eine Integrationsbeauftragte/ein Integrationsbeauftragter ernannt werden. Ziel ist, mit Hilfe des/der Integrationsbeauftragten die Zusammenarbeit der verschiedenen Maßnahmen/Programme/Akteure rund um das Thema Integration in allen Sozialräumen der Stadt Sankt Augustin zu „verfeinern“, zu koordinieren und zu fördern.
- Es sollte ein Netzwerk aufgebaut werden, mit dessen Hilfe das ehrenamtliche Engagement zur Integration in der Stadt Sankt Augustin gebündelt und verzahnt werden kann. Mit Hilfe eines „runden Tisches“ sollen Erfahrungen ausgetauscht, Maßnahmen für die Lösung von Problemen und Strategien für die Weiterentwicklung der Integration vor Ort gefunden werden.
- Es sollte ein Fachforum eingerichtet werden, das die bestehenden Angebote zur Integration dauerhaft systematisch sichert und dem internen Austausch der Fachleute dient.

Handlungsfeld:
Spracherwerb und Sprachförderung

- Durch geeignete Maßnahmen sollen Bildungspatinnen und Bildungspaten mit Migrationshintergrund gewonnen werden, die als Multiplikatoren aus deren Herkunftsland Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte und ihren Eltern zur Seite stehen.
- Die Bildungspatinnen und Bildungspaten sollen Unterstützung durch Kooperationspartner und Maßnahmen erhalten wie z. B. durch einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch, eine „Lese-Ecke“ für Bildungspatinnen und -paten in der Stadtbücherei u. ä.
- Unterstützung bei der Vermittlung von Integrationskursen des Bundes.
- Unterstützung zur Fortführung bzw. Ausweitung von Maßnahmen/Projekten zum interkulturellen Lernen in Schulen.

Handlungsfeld:
Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

- Ausbau von zeitlich flexiblen Betreuungsplätzen, um insbesondere Alleinerziehenden und Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.
- Aufbau eines gemeinsamen Netzwerkes mit ARGE und Fachdienststellen der Stadt Sankt Augustin, um die Integration in Ausbildung und Beruf bedarfsgerecht zu unterstützen und zu begleiten, z. B. durch Suche nach geeigneten Kinderbetreuungsplätzen - auch in Randzeiten.
- Unterstützung von Jugendlichen durch sogenannte „Bildungslotsen“ in Zusammenarbeit mit den Schulen, um potentiellen Schulabbrechern den Weg in einen Beruf zu ebnen.

Handlungsfeld:
Seniorinnen und Senioren sowie kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen

- Verstärkung des Dialogs sowohl mit Vereinen, Institutionen, Migrantenorganisationen als auch engagierten Migrantinnen und Migranten mit dem Ziel, eine Vertrauensbasis aufzubauen und interkulturelle Erfahrungen zu gewinnen. Dabei sollen ausdrücklich auch informelle Kontakte wie z. B. über Familienangehörige, Bekannte, Nachbarn u. ä. genutzt werden.
- Ermittlung des individuellen Bedarfs der älteren, behinderten und pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund - insbesondere auch hinsichtlich der Wohnraumsituation - in Kooperation mit dem Integrationsrat möglichst unter Einbeziehung muttersprachlicher Ansprechpartner.
- Ermittlung sowie Einbindung des Angebotes „MiMi - Mit Migranten für Migranten“ (ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention für Migranten) in Sankt Augustin.
- Werbung für die Beteiligung von Migranten an den Angeboten der offenen Seniorenarbeit durch die Veranstalter, z. B. die Kirchengemeinden.
- Erstellung mehrsprachiger Flyer bezüglich bestehender Beratungs- und Dienstleistungsangebote.
- Unterstützung von Migranten, die spezifische Dienstleistungen für Senioren sowie behinderte und pflegebedürftige Menschen eigenständig anbieten.

Handlungsfeld:
Freizeit und Sport

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen, Kindertagesstätten, Schulen und OGS mit dem Ziel, Kooperationen im Bereich „Integration durch Sport“ aufzubauen. Im Rahmen dessen sollen einerseits Kenntnisse ausgetauscht und andererseits gezielt Leistungsangebote, insbesondere im Handlungsfeld Sport, vermittelt werden. Im Bereich der Kitas bietet sich hierbei insbesondere die Beteiligung des Stadtsportverbandes an den zweimal jährlich stattfindenden Besprechungen der Sankt Augustiner Kindertagesstätten an. Im Bereich Schule kommt hierbei die Konferenz der Schulleiterinnen und Schulleiter in Betracht.
- Einbeziehung des Jugendstadtrates in das Themenfeld „Integration durch Sport“, z. B. im Rahmen der Arbeit der Fachausschüsse (u. a. Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit, Jugendhilfeausschuss).
- Unterbreitung von Fortbildungsangeboten für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer im Handlungsfeld Integration durch Sport.
- Möglichst Schaffung eines Projektes, das insbesondere Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund anspricht und vielfältige Angebote wie z. B. Gymnastik, Tanz, Turnen oder Fußball bereitstellt. Zur Realisierung müssten voraussichtlich Fördermittel, sei es auf EU-Ebene oder von Sponsoren, gewonnen werden.

Handlungsfeld:
Familienförderung

- Stärkung der Prävention mit dem Blickwinkel, dass - unabhängig von der Nationalität und Herkunft - möglichst alle Familien frühzeitig den Zugang zu erforderlichen Hilfen erhalten (z. B. „Familienhebammenbesuch“, Projekt „Mama lernt Deutsch“).
- Bereitstellung von - ggf. mehrsprachigen - Informationen/ Publikationen über das Leistungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe.
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz aller städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Interkulturelle Öffnung der Verwaltung mit dem Ziel, mehr Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen.
- „Selbsthilfepotential“ der Menschen mit Migrationshintergrund stärken.
- Potentiale von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund stärken.

Wie geht es weiter?

Die Lenkungsgruppe „Erstellung von Leitlinien für ein Integrationskonzept“ erfüllt mit der Vorlage der Abschlussdokumentation den Auftrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration vom 13.05.2009, indem sie konkrete Handlungsempfehlungen für eine erfolgreiche Integration hier vor Ort vorlegt. Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses lag es der Lenkungsgruppe am Herzen, Betroffene und Beteiligte „an einen Tisch“ zu bringen und mit ihnen gemeinsam Strategien zu entwickeln. Dies geschah in acht intensiven Sitzungen stets unter Einbindung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Fachkräften, die aus ihrer alltäglichen Arbeit genau wissen, wo „der Schuh drückt“. Die Zusammenführung von Ehrenamt und Profession führte bei den Beteiligten häufig zu ganz neuen Einblicken und Erkenntnissen in das umfangreiche Themenfeld Integration.

Dabei wurde deutlich:

- Integration gibt es nicht zum „Nulltarif“ und
- Integration geht uns alle an.

Angesichts der Haushaltssituation steht jede Empfehlung unter dem Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Aber auch in Zeiten einer angespannten Haushaltslage ist es notwendig, dass Politik und Verwaltung prüfen, wie wenigstens die wichtigsten Handlungsempfehlungen in Angriff genommen werden können. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt z. B. bei der Suche nach Fördermöglichkeiten durch EU, Bund und Land oder private Sponsoren. In diesem Zusammenhang muss eine Entscheidung über die Priorität der zu veranlassenden Maßnahmen getroffen werden.

Zu den aus Sicht der Lenkungsgruppe vordringlichsten Handlungsfeldern gehören die Bildung mit all ihren Facetten sowie die Familienförderung. So sind Spracherwerb und Sprachförderung notwendige Voraussetzung für eine gelungene Integration. Im Bildungswesen müssen Anstrengungen unternommen werden, um

Menschen - insbesondere Kindern und Jugendlichen - unabhängig vom sozialen Status und ihrer Herkunft Chancen und Gelegenheiten zu eröffnen, erfolgreich und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ein weiterer Schlüssel für den Integrationsprozess ist eine existenzsichernde Beschäftigung. Sie ermöglicht eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ist für den individuellen Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Integration geht uns alle an. Daher richten sich die Handlungsempfehlungen an alle politischen Gremien des Rates der Stadt Sankt Augustin sowie an alle Fachbereiche und städtischen Einrichtungen. Insofern dient das vorliegende Konzept auch als Arbeitshilfe für die Entwicklung von strategischen und operativen Zielen sowie konkreten Maßnahmen, deren Wirksamkeit sich in Kennzahlen widerspiegeln können.

In diesem Sinne wünscht sich die Lenkungsgruppe, dass die Leitlinien für ein Integrationskonzept nach einer intensiven Beratung im Ausschuss für Familie, Soziales, Gleichstellung und Integration am 17.11.2010 auch ihren Widerhall in den weiteren Fachausschüssen des Rates, der Jugendhilfeplanung, der Haushaltsberatungen, der Arbeit in der Verwaltung finden.

Unser besonderer Dank gilt:

Den Mitgliedern der Lenkungsgruppe:

Gisela Albrecht
Christine Grünewald
Jürgen Kammel
Barbara Knopp
Eugenie Kok
Sigrid Leitterstorf
Hannelore Mewes
Johannes Radke
Monika Schulenburg

Den stellvertretenden Mitgliedern der Lenkungsgruppe:

Andreas Buderus
Sascha Lienesch
Birgit Lüders
Joginder Rubin
Carsten Willnecker

Den in der Lenkungsgruppe mitwirkenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Verwaltung:

Andreas Kernenbach →	Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Hartwig Klein →	Fachbereich Soziales und Wohnen
Marion Kusserow →	Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Manfred Lindlar →	Fachbereich Kultur und Sport
Sabine Strie →	Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Gabriele Welsch →	Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Herbert Klein →	Fachbereich Stadtplanung und Bauordnung

Den externen Beraterinnen und Beratern:

Elke Terschanski →	Kita Siegstraße 129
Kurt Heimbach →	Familienzentrum NRW Wacholderweg
Ute Braun →	Stadtteilwohnung Niederpleis
Kerstin Krey →	Jugendberufshilfe
Margit Meder →	Fachberatung für Migration und Integration im Schulamt des Rhein-Sieg-Kreises
Matthias Wielpütz →	ARGE-Center Sankt Augustin
Walter Schilling →	Senioren- und Pflegeberatung Stadt Sankt Augustin
Heinz-John Cordes →	Vorsitzender des Stadtsportverbandes
Gabriele Wiskemann →	Vorsitzende der Sportjugend
Heinz-Peter Krämer →	Bezirkssozialdienst